



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90566467

§.IV. Die Evangelischen Stände zu Osnabrück treiben bey den Kayserlichen Gesandten daselbst auf Fortsetzung der Tractaten; Oxenstierns Meynung von der Kayserlichen Resolution: Chur-Bayern dringet auf ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1647. tion aber des Friedens wurde den Fran-
Octob. gosen zu Gefallen, noch bis auf bevorste-
hende Weihnachten verschoben. Und ob-
wohl auch seithero zwischen den Fran-
gosen und Spaniern über vorige, noch
etliche kleine Punkte beygelegt worden,
so verblieben doch die vornehmsten wegen
Portugal, Lothringen und was der *ac-*
quisitorum Pertinentien seyn sollte, noch

unerörtert. Gleichwie auch die Franko- 1647.
sen nicht besondern Lust hatten, den Staaten Octob.
die von den Spanischen ihnen offerirte
Decision solcher Punkten heimzugeben:
also wolten sich diese ultro in solchen La-
byrinth nicht einstecken, noch zwischen
zweyen so mächtigen Cronen des Arbitrii
sich unterziehen, sondern hatten solche Eh-
re von sich geschoben.

Dem Frieden
zwischen
Spanien und
den Staaten.

§. IV.

Evangelici
zu Osnabrück
urgiren bey
den Kayserli-
chen allda die
Reassumir-
ung der Tra-
ctaten.

Sobald nun, als die *Evangelici* zu Osnab-
rück die eigentliche Nachricht von dem In-
halt der, vorgedachter massen, eingelangten
Kayserlichen *Resolution*, überkommen,
welche ihnen der Chur-Brandenburgi-
sche Gesandte, Frombold, aus Mün-
ster sofort berichtete; So wolten die Chur-
und Fürstlich-Sächsischen und Bran-
denburgische Gesandten zu Osnab-
rück, bey den alldasigen Kayserli-
chen *Plenipotentiaris*, dem Grafen von
Lamberg und *Cranio*, sondiren und er-
forschen, was diese vor eine Mine dazu
machen würden. Sie verfügten sich da-
hero per modum *Deputationis*, am 22.
Octob. zu denenselben, und urgirten die
Reassumtion und Fortstellung der Tra-
ctaten aufs beste, mit dem Vertrag: „Wie
„nimmehr alle sonst vorgeschügte Be-
„hinderungs-Ursachen, hinwegfielen, da die
„Kayserliche *Resolution*, worauf man
„sich allezeit beruffen hätte, eingelangt seyn
„solle; Sie, die Kayserliche Gesandten,
„hätten auch die Beförderung ihres hohen
„Orts immer versprochen: nachdeme a-
„ber immer eine Zeit nach der andern ver-
„strichen, immittelst die Sache bey den
„Arméen dahin gediehen seyn, daß der
„ganze Kriegs-Schwall dem Chur- und
„Sächsischen Haus auf den Hals gerathen,
„und Brandenburg dessen ehest erwarten
„müßte; ihre hohe Herren Principales aber
„einmahl nicht gemeynt wären, länger also
„ihre Lande, Leute und arme Unterthanen
„dem augenscheinlichen Verderben zu
„abandonniren: als hätten sie nochmahls,
„daß sie ihren offgethanen *Concessatio-*
„nen Kraft geben, und das Werck zu schleu-
„niger Reassumtion und gutem Ende be-
„fördern wolten.

Worauf die Kayserliche Gesandten
Vierder Theil.

ihnen antwortlich zu erkennen gaben: „Daß
„sie zwar benachrichtigt wären, wie eine In-
„struction vom Kayserlichen Hoff erfolgt
„sey, was aber deren eigentliche *contenta*
„wären, sey ihnen specialiter nicht wissend;
„Herr Bollmar hätte selbe darum noch
„nicht communiciren können, weilen Er
„einen Extract daraus ziehen und den
„Catholicis, loco *Propositionis* zusel-
„len müssen; die Herren Evangelischen soll-
„ten ihres Orts nicht eben alles so strictè
„beharren, sondern auch etwas nachgeben,
„mit Erbieten, das ihrige, wie hithero, so
„noch ferner dergestalt bezutragen, daß
„hoffentlich aus den Sachen ehest zu
„kommen seyn werde.

Der Chur-Sächsische D. Leuber re-
plicirte: „Weilen sie vernehmen müßten,
„daß ihnen der Inhalt der vom Kay-
„serlichen Hoff erfolgten *Resolution* nicht
„bekandt, sie aber die *Contenta* deren von
„daraus erhalten, als wolten sie ihnen in gu-
„ter *Confidenz* communiciren, daß die-
„selbe dergestalt eingerichtet, daß von demje-
„nigen, was alhier von Herrn Graf Traut-
„mansdorff tractirt, nichts geändert wer-
„den, sondern dabey allerdings verbleiben
„solle: Und weilen höchst- und hochgedachte
„ihre Herren Principales, mit und neben
„den *Potentioribus* und vornehmsten
„Catholicis, durchaus *resolvirt* wären, in
„dem Grund verderblichen Krieg nicht mehr
„zu stehen, und ihre anerbte Chur-Für-
„stenthum und Lande, in fernern hazard,
„endlicher Ruin, oder wohl gar fremden in-
„die Hände zu gerathen, schweben lassen
„wollten: als würden dieselben nochmahls
„gebeten, an ihrem Ort das Werck nicht
„schwehr zu machen, sondern vielmehr Ihr-
„rer Kayserlichen Majestät allergnädigste
„Intention zu secundiren, und in dem

Der Evange-
licorum Re-
plic.

Der Kayser-
lichen Ge-
sandten Ant-
wort.

§ ffff 2

Über-

1647.
Octob

„Überrest solche Temperament angreif-
 „fen zu helfen, damit doch einmahl das Ba-
 „terland aus diesem blutigen Jammer ge-
 „rettet werden möchte: Dann in Verblei-
 „bung dessen, die gesamten Evangelische
 „Chur-Fürsten und Stände, neben ertli-
 „chen, und zwar denen vornehmsten und
 „mächtigsten der Herrn Catholischen, die
 „Resolution gefasset hätten, vor sich selb-
 „sten mit den fremden Cronen sich zu ver-
 „einigen; diejenigen nun, welche alsdann,
 „noch darüber zu Kriegen Lust hätten,
 „möchten es ohne der Stände Beschweh-
 „rung zwar thun, aber gleichwol fleißig
 „zusehen, daß es nicht einen bösen und ge-
 „fährlichen Ausschlag gewinnen möchte.
 Hierüber schien *Cranius* etwas perplex
 zu werden, doch erholte er sich gleich
 wieder, und contestirte nochmahls der
 Kayserlichen Majestät Friedens-Begierde,
 und daß sie ihres theils das äusserste bey
 dem Werk noch weiter gerne thun wollten,
 wobey er aber doch nicht gar dissimiliren
 konnte, daß er gegen den Legat *Bollmar*
 nicht wenig jaloux gewesen war: zumahl
 man so viel Nachricht hatte, daß Ihre
 Kayserliche Majestät den Kayserlichen
 Gesandten zu *Osnabrück* expressé befoh-
 len habe, den Legat *Bollmar* dahin zu
 beschreiben und auffer seiner Präsenz mit
 den Tractaten nicht fortzufahren.

Drenstiens
 Meynung
 von der Kay-
 serlichen Re-
 solution.

Es verfügte sich auch *Wesembecius* zu
 den Schwedischen, und that ihnen von
 obberührtem des *D. Fromholds* Schrei-
 ben Communication, worauf *Dren-*
stien sich etwas unwillig erwiesen, und
 sonderlich über die Worte: daß Ihre Kay-
 serliche Majestät durchaus weiter
 nicht gehen oder etwas oder mehr ein-
 willigen würden, klagte, daß solche all-
 zuhart wären, und könnten sie nummehr
 nachsehen, daß Bayern also das arbitrium
 Belli & Pacis an sich zöge; Sie gedächten
 demselben, was Ihme verprochen worden
 sey, gar nicht zu halten, könnten auch den
 von ihm empfangenen Schimpf nicht unge-
 rochen lassen: Wie aber *Wesembecius*
 dem *Drenstien* repräsentirte, es
 möchten sich die Schweden nur keine Ge-
 dancken machen, daß Chur-Fürsten und
 Stände, wegen einigen solchen Respects,
 noch weiter solch unerträgliche Kriegs-Bür-
 den über sich und dero Land und Leute, ge-
 hen lassen würde, so fragten ihn *Drenstien*:

1647.
Octob. ob und wie er dann vermeynte, daß die Cron
 Schweden mit Reputation aus der Sache
 kommen könnte? darauf *Wesembec* ant-
 wortete, daß solches gar leicht geschehen
 könnte, sie sollten nur alles auf die Stän-
 de werffen, und die Schuld dessen, was
 nicht mehr zu erhalten stehe, ihnen beymes-
 sen: c.

Sonsten ließ der Chur-Bayerische Chur-
 Gesandte, *D. Ernst*, zu Münster, sich die Bayern such-
 Beförderung des Friedens-Schlusses eben- den Frieden
 ernstlich zu
 ernstlich zu
 befördern.
 mäßig dergestalt eiffrig angelegen seyn,
 daß er ostiacum zu allen Catholischen da-
 selbst herumgefahen, und nächst weitläuff-
 tiger Anführung unterschiedlicher Ursachen,
 warum sein Herr, der Churfürst in Bayern,
 den Krieg länger zu continuiren nicht ge-
 meynet wäre, daß dieselben den Frieden
 ihres theils nicht mehr hindern möchten,
 theils gebeten, theils auch bedrohet; inson-
 derheit aber den Kayserlichen keinen Fried-
 mehr gelassen, sondern dieselben zu schlez-
 niger Überkunft nach *Osnabrück* gleichsam
 genöthiget; immassen dann auch Bericht
 einkam, daß, nachdeme die Schwedischen
 Böhmen quitiert hätten, Chur-Bayern sei-
 ne Völker moras habe neckiren, und de-
 nen Kayserlichen, zu Verfolgung der
 Schweden, nicht mehr folgen lassen wollen,
 allein zu dem Ende, damit die arma utrin-
 que in æquilibrio erhalten, und der Fried-
 den-Schluß dadurch facilitiret werden
 möchte. Nicht minder hatte der Franztö-
 sische Resident, *de la Court*, eben auf die
 Art, als Servient jüngsthin gegen den Cos-
 marischen gethan hatte, mit schröcklichen
 execrationen und Bethuerungen, daß, wo
 es anders wäre, viele Teuffel ihn hohlen
 sollten, versichert, daß die Cron Franck-
 reich, weder in respectu ihrer mit Spanien
 annoch nicht richtigen Tractaten, noch auf
 einig andere Weiß noch Weg den Teutschen
 Frieden im Reich hindern werde, wiewohl
 der Kayser noch ferner guten Lust zu Con-
 tinuation des Kriegs hätte, und hoc sine
 dem Churfürsten zu Bayern, damit er
 ihm offensive und defensive assistiren
 möchte, die drey Reichs-Städte, *Augs-*
spurg, *Dünckelspühl* und *Memmin-*
gen angeboten habe. Wie man aber
 Chur-Bayerischen theils wohl verstehe,
 daß man mit Sicherheit andern nichts, als
 was einem oder dem andern bey diesen
 Tractaten gegeben werde, behaupten kön-
 te:

1647. te: also hätte der Churfürst solche Offer-
Octob. ten gang verworfen, und Ihrer Kayserlichen

Majestät, die Ergreifung friedlicher Con-
filien angerathen.

1647.
Octob.

§. V.

Nurste we-
gen Vollmars
ausbleiben.

Wiewohl man nun in ungezweifelter
Hoffnung stand, daß der Legat Vollmar
neben etlichen Deputatis Catholicorum,
vermög der von sich gestellten Vertröstung,
den 25. oder 26. Octobr. zu Ofnabrück
ohnfehlbar einlangen würde, immassen
derselbe auch seine bagage dahin hatte ü-
berbringen und das Logiament bestellen
lassen: So wurde doch von Münster be-
richtet, daß auf bewegliches Anhalten der
Catholischen, sonderlich aber der Spani-
schen Ministrorum, welche noch zur Zeit
den deutschen Frieden auf alle Weiß und
Wege zu hindern suchten, die Reiß auf etli-
che Tage verschoben worden sey, und wollte
verlauten, daß, was auch schon die Kay-
serlichen eine Zeitlang versprechlich vor-
geben hätten, es doch nicht allerdings in
puncto Gravaminum bey deme, was
durch den Grafen von Trautmannsdorff
verhandelt worden sey, verbleiben möchte.
So wollten auch Schweden darauf eben
nicht groß bauen, sondern vielmehr dafür
halten, daß bey anscheinendem Glück, und
bisher erlangten Successen, die Kayserli-
chen und Catholischen den Ausgang der dis-
jährigen Campagne erwarten würden.

Jedoch, als abermaßliche Schreiben aus
Schweden anlangten, bezeugten sie meh-
rern Ernst zum endlichen Schluß, so bald
nur der Legat Vollmar ankommen wür-
de, von welchem man aber vermuthete, daß
zwar etliche Potentiores sich ziemlicher
gestalt auswickeln, ihrer viele hingegen ste-
ckend bleiben, und endlich aliqualis Pax,
auf Art, wie ehedessen zu Prag geschehen,
ergriffen werden dürfte; Da dann dieje-
nigen, so ihre Angelegenheit dilmals nicht
durchbrächten, sich zu künftiger vergebli-
cher ewiger Sollicitatur wohl würden re-
solviren müssen: Und das zwar aus Ursa-
chen, weilten den Schweden 1) die Mittel
anstengen zu entgehen, 2) die Armée sehr
und fast bis auf 10000. Mann abgenom-
men hatte, und sie 3) sahen, daß bey solchem
ihrem jetzigen Abkommen, nicht ein einiger
Evangelischer sich ihnen zu Dienst mehr
moviren würde, da zumahl Evangelici

nur darauf, wie quovismodo Frieden zu
machen sey, dringeten. 4) Verwürten die
Schweden, daß bey vielen Evangelischen
die vormahlige Affektion nicht allein ab-
genommen, sondern theils in Haß verwan-
delt sey, und 5) besorgten sie, es möchte
die Stände, welche durchgehends des
Kriegs müde waren, etwan unversehens
zusammen treten, und möchte ihnen da-
durch, auch ihrer erhaltenen Satisfaction
halben, noch Ungelegenheit zu wachsen; zu-
mahlen 6) ihnen nicht unbekannt war, daß
die Possession dieser Länder und deren de-
pendirender Vortheil auf der Ost-See,
von den Staaten in Holland mit mißgün-
stigen Augen angesehen wurde; Und end-
lichen sie den Franzosen, welche nach er-
folgter Chur-Bayrischer Ruptur, ihre
Tractaten mit Spanien, mit größserm fer-
vor, als sonst noch niemahls, trieben, nicht
minder auch den Chur-Brandenburgi-
schen Actionibus, nicht zuviel trauen dürff-
ten: Wie dann die Evangelischen nicht we-
nig sorgfältig waren, daß im Fall der Fran-
zösisch-Spanische Friede, noch vor dem
deutschen Frieden getroffen werden sollte,
solches ihnen ratione puncti Gravami-
num, wenig Vortheil verursachen dürfte.

Solchergestalt blieb alle Handlung in
suspensio, bis Vollmar würde zur Stelle
seyen: dessen Ausbleiben damit entschul-
digt werden wollte, daß die in die Franzö-
sische Satisfaction mit einlauffende 2. Pun-
cten, *Assistentia Hispanica* und *Ducis Lo-
tharingie*, noch nicht allerdings zur Rich-
tigkeit gebracht. Dann obwohlen die Fran-
zosen dafür gehalten, daß, gleichwie sie einen
andern wieder Ihre Kayserliche Majestät
weder in noch ausser Reichs, auf einigerley
Weiß und Wege zu assistiren gemeynet: al-
so hingegen nicht unbillig wäre, daß dieselbe
hinwiederum, weder publico noch privato
nomine, der Cron Spanien gegen Franck-
reich, wofern sie ja mit derselben noch länger
im Krieg würden stehen müssen, Hülf lei-
sten sollte: Gleichwohl aber, und damit son-
derlich ihnen die Schuld des gehinderten
Teutschen Friedens nicht beygemessen wer-
den

Entschuldi-
gungen we-
gen Vollmars
Ausbleiben.

Ursachen,
weßwegen
Schweden
Frieden ma-
chen muß.

Franzosen
compromit-
tiren auf ei-
nige Status in
puncto
Assistentia.